

Eine Weltreise in sechs Etappen

»Lebendige Bücher« in der Stadtbibliothek Reutlingen / Berührende und bereichernde Geschichten

An einem Dienstagabend um 18 Uhr in der Interkulturellen Woche in der Stadtbibliothek Reutlingen: Ich bin, wie viele andere auch, vor allem eines: neugierige Besucherin, Entleiherin von »lebendigen Büchern«. Und am Ende des Abends: nachdenklich, bewegt, berührt, inspiriert und bereichert.

»Lebendige Bücher«, das sind in diesem Fall Menschen aus sechs Ländern. Menschen, die in einem anderen Land geboren und aufgewachsen sind: in Algerien, China, der Elfenbeinküste, Russland, Vietnam und in Syrien. Ein Ehepaar, drei Frauen und zwei Männer. Ich begeben mich auf Weltreise und weiß nicht, was mit mir geschehen wird. Wie das so ist, wenn man reist. Man kommt meistens als ein anderer nach Hause.

Mein erstes »lebendiges Buch« berichtet von Syrien. Bei Issam D. geht

es gleich zur Sache. Er lebt mit seinem Cousin in Reutlingen und seine ganze Familie weiterhin in Syrien nahe Damaskus. Er hat die Zeitschrift »RT Journal international« mitverfasst. Sein Bundesfreiwilligendienst im Integrationszentrum des Landkreises Reutlingen geht zu Ende, und als IT-Fachmann ist sein Können beruflich bisher noch nicht gefragt. Issam D. spricht hervorragend Deutsch. Wie kann man hier leben und arbeiten, wenn die Gedanken und das Herz unentwegt woanders sind? Diese Frage treibt einen um, wenn man in seine nachdenklichen, traurigen Augen blickt. Und diese lassen einen so schnell nicht los. Meist sind es mehrere »Entleiher«, die sich um ein »Buch« gruppieren und es einfühlsam befragen. Es geht um Flucht und Heimat, um die Politik Syriens und die politische Frage der westlichen Länder. Es geht um Existenzielles.

Nur schwer kann ich mich trennen, um im arabischen Sprachraum zu bleiben und einen Tisch weiter nach Algerien zu reisen, zu Salima G. Die engagierte 50-Jährige mit dem strahlenden Lächeln hat Terror in ihrer Heimat erlebt. Hoffnungslosigkeit und Perspektivlosigkeit hat sie 1994 zur Flucht veranlasst, in Deutschland hat sie ihre Kinder geboren, um ihnen eine bessere Zukunft zu bieten. Der Preis dafür ist hoch: Sie sieht ihre Herkunftsfamilie nur selten, und sie vermisst den Zusammenhalt und die Gemeinschaft in Deutschland. Sie spricht über Männer in Algerien und zieht Vergleiche mit deutschen Männern. Salima G. ist eine, die anpackt: Sie ist im Bildungnetzwerk FERDA engagiert, im Forum muslimischer Frauen und in der länderübergreifenden Internationalen Islamischen Gemeinschaft Salima G. ist angekommen in Deutschland, und sie ist glücklich, hier zu leben.

Ich suche Thi Anh-Dung N. auf. Ein großes Boot hat sie mitgebracht. Sie floh als 13-Jährige als »Boatpeople« aus Südvietnam und lebt bereits dreimal so lange in Deutschland. Als Dolmetscherin, Übersetzerin und Dozentin arbeitet sie an verschiedenen Institutionen. Sie und ihr Mann engagieren sich gemeinsam in Kirchengemeinden, im Dolmetscherpool und im Integrationsrat und bekommen mehr zurück, als sie geben können. Diese Zufriedenheit und Ruhe strahlt Thi Anh-Dung N. aus. Sie hat hier ebenfalls eine Heimat gefunden.

Nach 30 Minuten ziehe ich weiter zu Galina L. nach Russland. Sie ist mit ihrer Familie als eine der ersten jüdisch-russischen Kontingentflüchtlinge 1995 nach Deutschland gekommen, um sich hier ein neues Leben aufzubauen. Wir sprechen über das Judentum und erfahren



Die Ausstellung »SprachSchätze: Redewendungen und Sprichwörter aus aller Welt«, ein digitales Quiz zu internationalen Redewendungen und eine Mitmachaktion, bei der eigene Sprachschätze aufgeschrieben und an einer Perlenkette aufgefädelt werden können, waren weitere Programmpunkte. Fotos: Stadtbibliothek Reutlingen

etwas über das Leben in Leningrad/ St. Petersburg, über die Unterschiede zu Deutschland und ihr Engagement in Reutlingen: Seit 2015 ist Galina L. Vorsitzende des »Bildungszentrums in Migrantenhand«. Sie leitet seit 15 Jahren Projekte des Vereins »Integrations- und Bildungszentrum dialog« und gibt das Magazin »[zammà] Vielfalt in Reutlingen« mit heraus. Ihr Ziel ist es, ihren und anderen Kindern mit ihrem Engagement aus beiden Kulturen das Beste mitzugeben. Ihr Konzept ist aufgegangen, ihre Projekte florieren.

Geschichten von Flucht und Krieg

Die letzte Station des Abends ist für mich die Elfenbeinküste. Kafalo S. hat unerhört Spannendes aus einer ganz anderen, ländlichen Kultur zu berichten. Ein Mann lebt abwechselnd mit Frauen in deren eigenen Hütten, es gibt Initiationsriten für Jugendliche, und vieles klingt für uns wie aus einer anderen Zeit. Das Deutsch des Germanisten und Deutschlehrers ist perfekt. Wir können gar nicht mehr aufhören, ihn zu befragen, wie er den Sprung von seinen Kindheitserlebnissen zum Eine-Welt-Fachpromoter für Internationale Bildungspartnerschaften beim Entwicklungspädagogischen Informationszentrum (EPIZ) und als Dozent für politische Bildung in einem Bildungszentrum geschafft hat. Es müssen viele Sprünge gewesen sein. Er hat ein selbstgebasteltes Spielzeug mitgebracht, afrikanische Konservendosen und eine sehr einfache Lampe mit einem Fahrradventil für den Docht, mit der er sich als Jugendlicher Licht zum Lesen gemacht hat. Was ihn besonders auszeichnet, ist Kreativität und Neugierde. Ihm wird es schnell langweilig. Sein nächstes Ziel mit seiner Familie? Asien vielleicht, das kennt er noch nicht. Als Besucher oder zum Leben? Mal sehen.

Viele Fragen blieben ungestellt, viele Geschichten ungehört. Jeder Entleiher möchte weiterreisen und mehr von der Welt erfahren. Es gibt Geschichten von Flucht, und Geschichten von Neugier. Die »Bücher«, die von Krieg, Gewalt, Unfreiheit und Unterdrückung in ihren



Einblicke in das ländliche Leben der Elfenbeinküste: Kafalo S. fesselte die Besucher mit spannenden Erzählungen aus seiner Heimat.

Heimatländern berichten, stellen die große Freiheit, die individuellen Möglichkeiten und die soziale Absicherung in Deutschland besonders heraus. Was alle auszeichnet, ist eine erstaunliche Gelassenheit und Freundlichkeit.

Die »Ausleihszeit« von 15 Minuten hält niemand ein, Verlängerung ist bei jedem »Buch« selbstverständlich. Viele der »lebendigen Bücher« leben nicht in einer geschlossenen Community und damit wesentlich interkultureller als viele Deutsche. Sie öffnen sich für andere Kulturen und Menschen aus anderen Ländern. Sie haben verstanden, dass eine Gesellschaft gut funktioniert, wenn jeder sich nach seinen Möglichkeiten engagiert, unabhängig von seiner Herkunft. Dazu gehört Offenheit und die Bereitschaft, sich mit seinen Fähigkeiten einzubringen.

Zum Tisch des chinesischen Ehepaars schaffe ich es nicht mehr. An Vuong ist in Saigon (Thailand, heute: Ho-Chi-Minh-Stadt) geboren, und seine Muttersprache ist chinesisch. Seit den 1980er-Jahren ist seine Heimat Deutschland. Als Geschäftsführer lebte er viele Jahre in China. Seine Frau Yingzi Huang ist Künstlerin und ehrenamtlich vielseitig engagiert. Die beiden erzählten ohne Pause, haben ihren Beitrag, in dem sie

chinesische Schrift, Gedichte und Kultur vermitteln, perfekt vorbereitet, und an ihrem Tisch ist es immer voll, lebhaft und lustig. Am Ende des Abends verabreden sich die »lebendigen Bücher« zu weiteren Treffen. Sie haben sich gefunden an einem Abend voller Geschichten und Begegnungen.

Im Erdgeschoss ist Musik des »Ensemble Kairos« der Musikschule Reutlingen zu hören, es gibt Bewirtung, und die Nutzung der Stadtbibliothek Reutlingen ist bis 21 Uhr möglich. Die Ausstellung »SprachSchätze: Redewendungen und Sprichwörter aus aller Welt«, ein digitales Quiz zu internationalen Redewendungen und eine Mitmachaktion, bei der eigene Sprachschätze aufgeschrieben und an einer Perlenkette aufgefädelt werden können, sind weitere Programmpunkte dieser Interkulturellen Woche in der Stadtbibliothek Reutlingen.

21 Uhr, und keiner der Besucher möchte sich von seinem »lebendigen Buch« trennen. Wie das so ist bei bewegenden Geschichten. Man kann das Buch nicht mehr aus der Hand legen. Doch man soll aufhören, wenn es am spannendsten ist und am schönsten. Fortsetzung folgt!

Tanja Schleyerbach,
Stadtbibliothek Reutlingen